

# Desperate Dream

Von Vini

## Kapitel 14: Violette Augen...

### 14.1. Gefühle

"Der Tod meiner Mutter, er sollte alles verändern. Diese "perfekte Familie", dann der Unfall. Ich erinnere mich nicht wirklich daran, das... ist vielleicht auch besser so, denke ich.

Ich hab es mir aus Erzählungen zusammengesponnen, wie in einer Phantasiewelt. Nur leider, ist das keine schöne Welt. Sie ist grausam für einen fünfjährigen Jungen und selbst jetzt tut es, obwohl es mir weit, weit entfernt vorkommt, noch weh... Aber, weinen kann ich nicht. Nein, das konnte ich seit dem nicht mehr. Wahrscheinlich habe ich damals einfach zu viele Tränen vergossen und... es gehört sich ja nicht. In mir befindet sich nur eine kalte Leere, nicht mal wirklicher Schmerz. Es ist einfach nur kalt, unendlich leer und kalt..."

"Ein kleiner Junge sitzt eingeschüchtert in der Wartehalle, er zittert. Tränen bilden sich in seinen Augen aber... warum? Er hat einen Verband um seinen Kopf, es tut weh. Ungewissheit und Angst. Jemand scheint zu kommen, scheint besorgt zu sein. Eine vertraute Person... sein... Vater? - Tse, "Vater", ich mag dieses Wort nicht. Es ist die reinste Lüge. - Er nimmt seinen Sohn in den Arm, fragt ihn etwas... diese Frage... ich kann sie nicht beantworten... ich will es nicht! Dann... ein Arzt... ein Satz... Zerstört... alles..."

"Er schob die Schuld auf mich, weil sie MICH abgeholt hatte. Wenn der Schulunfall MIR nicht passiert wäre, dann hätte sie nicht kommen müssen... hätte sich nicht beeilen müssen... dann wäre es nicht passiert... sagte er..."

"An dem Tag starb alles, nicht nur sie. Die Familie... meine Familie, meine Kindheit... "Vater". Von diesem Tag an behandelte er mich wie Dreck. Ich hasste seinen Blicke, seine Worte, sein Handeln... ihn. Ich war doch selbst nur ein Kind, ohne Mutter und mit der Zeit ohne alles... Verloren... ein Kind ohne Mutter ohne... "Vater". Es tat weh, alles tat so weh..."

"Der Junge weinte, ich weinte... und jetzt? Weint er immer noch? - Keine Tränen... nicht eine. Er hat es verlernt, will keinen Tränen mehr vergießen, nicht eine..."

"Der Junge schrie, ich schrie... niemand hörte es. Niemand wollte es hören. Also verlor sich sein Schrei... Wo? - In der Leere, in seiner Leere..."

"Er verschloss sich, ließ niemanden an sich heran. -  
Verletzungen... er wollte sie nie wieder erleiden!  
Schmerz... er wollte ihn nie wieder spüren!  
Hass... dieser sollte ihm nie wieder entgegen kommen!  
Also, begann er mit der Zeit selbst zu hassen... zu verletzen."

"So lebte der Junge... - Tse, "Leben", was für ein Wort! - Leere, Kälte, Schmerz und Hass  
Gefühle. Die einzigen die er fortan kennen sollte - Kennen... wollte...?  
Aber irgendwie schien er zu wissen, dass das nicht die einzigen Gefühle waren... - Er weiß es.  
Wärme... gegen die kalte Leere - wie die Wärme seiner Mutter - die hatte er nicht mehr. Diese Wärme bräuchte er nicht mehr, dachte er. Aber in seinem Innersten... sehnte er sich danach...? - Ja... ich denke schon. Er brauchte sie, um die kalte Leere verschwinden zu lassen.

"Er suchte, nicht bewusst, aber er tat es... Fand er? - Ja, er fand."

"Sonnenstrahlen, warm und hell. Sie brachen in sein Innerstes... ließen die Kälte schmelzen, langsam.  
Sonnenstrahlen, warm und hell. Sie brachen in MEIN Innerstes... schmolzen die Kälte, meine Kälte... langsam. Die Leere füllten sie aus... Langsam schien es warm zu werden, warm in meinem Innersten... in meinem Herzen. Eine Wärme... fremd aber dennoch... angenehm."

"Doch die Wärme, er bekam sie nicht umsonst... Dafür musste er sein Herz opfern - Nein, er... ich opferte es nicht... Ich schenkt es. Das einzige Geschenk, was ich seit langem jemandem machte. - Mein Herz, ich schenkte es diesem Jungen, legte es ihm lächelnd vor die Füße. Mit einem Lächeln - so unheimlich sanft und liebevoll - hob er es auf, behutsam. Er nahm es an sich, umschloss es mit seiner Wärme. Damit dankte er mir. Und nun... gehört es ihm... für immer."

## 14.2. Schuld

"Masanori-san lernte einen neue Frau kennen. Zwei Jahre dauerte es, bis er Mutter vergaß. -  
Vergessen... das hat er bis jetzt noch nicht. - Ich war 7 Jahre als er sie mir vorstellte. Nein... mich ihr vorstellte. Wahrscheinlich hätte er es am liebsten gelassen, diesen Schandfleck nie erwähnen müssen. Aber er tat es, was blieb ihm auch anderes übrig? Diese Frau, sie machte mich misstrauisch - wie jede andere Person auch - sie war nett, sehr nett... zu nett. Es war ein komisches Gefühl ihr gegenüber zu stehen... mit ihr zu reden. Sie lächelte, immer. Dann sollte ich meinen zukünftigen Bruder begrüßen. Am liebsten hätte ich dieses Balg mit samt dem Kinderwagen die nächste Treppe hinunter geschubst. Mein "Vater" schien diese Absichten zu bemerken. Er warf mir einen

drohenden Blick zu. Mich störte das nicht, immerhin tat er das seit dem Tod meiner Mutter. Ich hockte mich vor den Kinderwagen. Ich war verunsichert - Warum? Ich weiß es nicht... Vielleicht hatte ich Angst vor der Wahrheit, vor mir. -

Der Kleine schaute mich eine Weile an. Er verzog keine Miene. Dann streckte er seine Hand aus, schaute mich mit seinen großen, grünen Augen erwartungsvoll an. Nun war ich wirklich verunsichert. - Keine Angst, er schien keinerlei Angst vor mir zu haben... Die meisten Kinder hatten dies nämlich... - "Er scheint sich mit dir anfreunden zu wollen, Kojiro...!", sagte Sakura-san. Ihre Stimme klang sanft... sehr sanft. - Wie die von Mutter - Also streckte ich ebenfalls meine Hand aus... zögerlich. Die Augen des Kleinen wurden wirklich noch um einiges größer. Er griff nach meiner Hand, hielt sie mit beiden Händen fest. "Ich... ich bin Kojiro...", sagte ich leise. Plötzlich breitete sich auf seinem Gesicht ein Lächeln aus. - Ein unschuldiges Lächeln, rein und warm... - Vergnügt schüttelte er meine Hand und... er lachte. - Ein unbeschwertes Lachen, frei von allen Sorgen - Und dann... begann ich zu lachen... Ich lachte - das hatte ich lange, sehr lange nicht mehr getan!"

"Masanori-san heiratete. Sakura-san zog bei ihm ein, Kenji bekam einen Platz in meinem Zimmer. Eigentlich sollte er ja noch eine Weile bei seinen Eltern schlafen, aber das schien er nicht zu wollen... Er weinte so lange, bis seine Eltern sein Bett in mein Zimmer stellten... dann gab er Ruhe.

Kenji wurde groß, viel zu schnell, finde ich. Der Kleine folgte mir auf Schritt und Tritt. Aber wundersamer Weise störte es mich nicht... nicht ein bisschen.

Irgendwie war es schon komisch plötzlich so ein kleines Bündel um sich herum zu haben... "Er scheint wirklich vernarrt in dich zu sein!", sagte Sakura-san einmal. Es war komisch das zu hören... aber irgendwie machte es mich stolz, sehr stolz."

"Masanori-san tat alles für Kenji, erfüllte ihm jeden Wunsch. Anfangs tat das unheimlich weh wenn er nach Hause kam und Kenji etwas mitbrachte... irgendwann verzog ich mich dann einfach in mein Zimmer und tat so als wäre nichts. Ich ließ mir nichts anmerken, zeigte keinerlei Reaktion, ließ es an mir vorbeigehen... - aber es tat weh, es tat sehr weh -

Eines abends lag ich in meinem Zimmer, gekränkt. Da kam Kenji herein, er kniete sich vor mein Bett. - Ich war wütend, wollte ihn nicht verletzen... Er konnte doch nichts dafür. Also verzog ich mich... fraß meine Wut ihn mich hinein - "Du, Onii-chan... ?", fragte er zaghaft. Ich schaute ihn an. "Das ist für dich!", sagte er lächelnd und überreichte mir das Mitbringsel. "Behalte das mal lieber, mein Kleiner...Immerhin hat es dein Vater ja dir mitgebracht!", "Nein, wenn du nichts bekommst, dann möchte ich auch nichts haben...!", entgegnete er mir ernst. Wieder lächelte ich...- Er schafft es immer, mich zum Lächeln zu bringen, immer -"

"In der Schule machte ich mir "Freunde" und Feinde. Wer mich nicht respektierte, hatte es schwer... Bald respektierte mich jeder.

Ich lernte mich durchzusetzen, wurde erwachsen... viel zu schnell. Ich war weiter als die anderen... gab mich mit Älteren ab und schaffte es selbst bei diesen Achtung zu erhalten. Es war ein gutes Gefühl geachtet zu werden. Also machte ich mir weiter "Freunde" und Feinde - auf meine Art."

"Achtung... das bekam ich, weil ich ihnen Angst machte... Aufmerksamkeit... bekam ich nie... ich "erspielte" sie mir."

"Ich wurde Mitglied einer unbedeutenden kleinen Straßengang. Es dauerte nicht lange und ich hatte mich an die Spitze gekämpft. - Nun war sie nicht mehr unbedeutend, ganz im Gegenteil, sie wurde zur gefürchtetsten der Umgebung..."

"Jeden Tag verbrachte ich dort... wenn ich nicht in der Schule war. Jede Nacht... Jegliche freie Zeit, die mir zur Verfügung stand.

Ich konnte mich verstecken... - vor mir - wegrennen - vor meinen Problemen.

Dieser "Zeitvertreib" kam wie gerufen.

Ich verletzte Kenji... mit meiner Abwesenheit.

Ich schützte Kenji... mit meiner Abwesenheit - vor mir.

Es ist besser so - dachte ich.

Heute weiß ich es."

"Also legte ich all meine Kraft in diese Gang. Brachte sie an die Spitze. Wurde die Spitze."

"Überfälle, Dealen... Strichen... Alltag.

Natürlich strichte ich nicht selbst, ich ließ es tun... verdiente damit."

"Fehler - ein einziger Fehler... Alles was ich tat...

Reue - dieses Gefühl kannte ich damals nicht.

Heute kenne ich es nur zu gut. Dieses verdammte Gefühl, das dich Tag ein Tag aus nicht in Ruhe lassen will, du begingest so unzählig viele Fehler... aber du weißt, dass du manche... einen... nie wieder gutmachen kannst. - Ein zerstörtes Menschenleben."

"Es war zu dieser verdammten Zeit... Ich hasste es, ich zu sein. Ich hasste mich, meine Gedanken... diese schmutzigen Gedanken... alles... mich.

Also hielt ich mich fern... um ihn nicht zu verletzen.

Doch obwohl ich mich fern hielt... tat ich es... ich verletzte ich auf das schändlichste... auf die widerlichste Art und Weise... - In meinen Träumen.

Und ich hasste sie - mich!"

"Irgendwann konnte ich nicht mehr... und genau zu diesem Zeitpunkt wollte das Schicksal, sein Schicksal, dass sein Leben eine Wendung nahm. - Nein, es war nicht das Schicksal, ich war es, der sein Leben veränderte...

Er hatte ein schönes Leben, sorgenfrei, eine Zukunft. Und ich... ich nahm im alles..."

"Man erzähle mir, dass er mich irgendwo sah... Liebe auf den ersten Blick - sein Verhängnis.

Er suchte nach mir, fand. Scheute keinen Mühen und begab sich in die Höhle des Löwen. Dieser hatte nur darauf gewartet, auf sein Opfer.

Ich sah ihn - sah Kenji, ließ ihn stehen. Doch er ging nicht.

Irgendwann bekam er meine Aufmerksamkeit. Immerhin war er doch DIE Chance meine Träume, die mich so verdammt quälten, loszuwerden - sie auszuleben.

Ich versaute ihn. Am Abend seiner ersten Bekanntschaft mit den Verdorbenen, verdarb der Schlimmste von ihnen sein Leben, seine Zukunft.

Er hing an mir, wie eine Klette... wie... - Kenji?

Er erinnerte mich an ihn... also benutzte ich ihn..."

Bald hatte ich seine reine Seele beschmutzt, verdreckt, verdorben... zerstört. Es machte Spaß mit ihm zu spielen, zu sehen, wie abhängig er von mir war.

\*\*\*\*\*

Hier hab ich irgendwann man aufgehört mit dem Kapitel und hab verschwitzt es weiter zu schreiben ^-^° Tja, vielleicht komme ich ja noch irgendwann mal dazu \*pfeif\*